



Regierungsgebäude
9102 Herisau
Tel. +41 71 353 61 11
Fax +41 71 353 68 64
kantonskanzlei@ar.ch
www.ar.ch

Protokoll

der 19. Sitzung der Verfassungskommission vom Donnerstag, 16. Dezember 2021, 16:00-17:00 Uhr, in Waldstatt.

Anwesend:

- | | |
|--|-----------------------------|
| - Regierungsrat Paul Signer, Präsident | - Walter Kobler |
| - Thomas Baumgartner | - Paul König |
| - Sven Bougdal | - Sonja Lindenmann |
| - Fabio Bocker | - Margrit Müller |
| - Jacqueline Bruderer | - Roger Nobs |
| - Ernst Carniello | - Walter Raschle |
| - Andreas Ennulat | - Raphaela Rütsche-Urejikic |
| - Peter Eschler | - Susanne Rohner |
| - Hannes Friedli | - David Schober |
| - Claudia Frischknecht | - Simon Schoch |
| - Max Frischknecht | - Verena Studer |
| - Werner Frischknecht | - Linda Sutter |
| - Silvan Graf | - Matthias Tischhauser |

Entschuldigt:

- Regierungsrat Alfred Stricker
- Peter Gut
- Zulema Rickenbacher
- Michael Vierbauch

Protokoll:

Lloyd Seaders, Sekretär

1. Begrüssung

Paul Signer begrüsst alle herzlich zur 19. Sitzung der Verfassungskommission. Er bedauert, dass das Nachtessen verschoben werden musste, und kündigt an, dass das Sekretariat am Anfang des nächsten Jahres eine Doodle-Umfrage für einen neuen Termin starten würde.

2. Genehmigung des Sitzungsprotokolls vom 4. November 2021

Das Protokoll vom 4. November 2021 wird genehmigt.



3. Verabschiedung Verfassungsentwurf

Paul Signer geht die Abschnitte des Verfassungsentwurfs der Reihe nach durch und gibt Gelegenheit für Rückkommensanträge. Von den Mitgliedern der Verfassungskommission werden keine Anträge gestellt. Es kommen jedoch die vom Verfassungssekretariat unterbreiteten Formulierungsvorschläge zur Sprache:

Art. 34 Abs. 1

Roger Nobs erläutert kurz den Variantenvorschlag des Sekretariats. Der Vorschlag vermeidet eine Verdopplung, da das Subsidiaritätsprinzip bereits in der Sachüberschrift festgehalten ist. Damit kann Abs. 1 direkt mit der inhaltlichen Umschreibung jenes Grundsatzes einsteigen.

Die Verfassungskommission stimmt dem Vorschlag des Sekretariats zu (20 dafür, 4 dagegen, 2 Enthaltungen).

Art. 40 Abs. 1

Gemäss Erläuterung von Roger Nobs verleitet der Formulierungsvorschlag des Sekretariats dem Anliegen der Verfassungskommission mehr Nachdruck: Die Biodiversität wird zur Staatsaufgabe erhoben. Damit könnte man den bestehenden ersten Satz von Abs. 1 für sich stehen lassen. Dieser umschreibe genau, was mit dem Schutz der Biodiversität gemeint sei.

Auf Frage hin bestätigt Roger Nobs, dass der Vorschlag des Sekretariats die Absätze 2 und 3 nicht betrifft. Diese würden ohne Änderung weiterbestehen.

Matthias Tischhauser begrüsst die Ergänzung der Sachüberschrift mit dem Begriff "Biodiversität". Zugleich würde er aber den zweiten Satz von Abs. 1 beibehalten, weil er ihn gehaltvoll findet.

Roger Nobs erwidert dazu, dass der zweite Satz das gleiche aussage, wie der erste Satz.

Der Antrag von Matthias Tischhauser wird durch ein weiteres Mitglied unterstützt. Die Biodiversität habe eine grössere Bedeutung erhalten. Es handle sich damit um ein Hauptthema, das uns beschäftigen werde, sodass es durchaus doppelt drinstehen dürfe.

Ein anderes Kommissionsmitglied weist darauf hin, dass der erste Satz mit dem Auftrag zur "aktiven Förderung" inhaltlich weitergehe als der zweite Satz, wo es um Erhaltungsmassnahmen gehe. Der erste Satz sei also prägnanter, sodass der zweite Satz gestrichen werden könne.

Die Verfassungskommission beschliesst einstimmig, den Begriff Biodiversität in die Sachüberschrift aufzunehmen. Der Vorschlag des Sekretariats, den zweiten Satz von Abs. 1 zu streichen, wird knapp angenommen (14 dafür; 10 dagegen, 2 Enthaltungen).

Art. 41 Abs. 3

Roger Nobs erklärt, dass das Sekretariat mit ihrem Vorschlag versucht hat, eine besser abgerundete Formulierung zu finden, die zugleich auch inhaltlich umschreibt, was mit einer qualitätsvollen Siedlungsentwicklung nach innen gemeint sei. Mit der Ausrichtung auf ortsbauliche und architektonische Qualität habe man eine viel klarere Aussage. Neu am Vorschlag sei auch, dass von der "Siedlungsentwicklung nach innen" gesprochen werde anstelle der "verdichteten Siedlungsentwicklung".



Gemäss Wortmeldungen aus dem Plenum könnte die Siedlungsentwicklung jedoch auch nach aussen stattfinden. Auch wird gefragt, ob damit bei einer Aussenentwicklung die Qualität ausgeschlossen werde.

Roger Nobs erklärt, dass Abs. 3 gemäss Wunsch der Verfassungskommission den bundesrechtlichen Auftrag zur verdichteten Siedlungsentwicklung aufnehme. Dies schliesse jedoch qualitätsvolles Bauen in anderen Fällen nicht aus. Zudem würden die allgemeinen Vorgaben gemäss Abs. 1 und 2 weiterhin gelten. Gemäss einem weiteren Diskussionsbeitrag sei die Formulierung des Sekretariats zu begrüssen. Sie sei aus sprachlichen Gründen zu bevorzugen und zugleich präziser.

Zuletzt erklärt ein Kommissionsmitglied nochmals den Sinn und Zweck der Siedlungsentwicklung nach innen: Es gehe darum, dass man möglichst auf dem bestehenden Gebiet bleibe und nach Lösungen für Optimierungen suche, statt immer mehr Flächen einzuzonen.

In der Abstimmung erhält der Formulierungsvorschlag des Sekretariats breite Unterstützung (21 dafür, 3 dagegen, 2 Enthaltungen).

4. Verabschiedung des Erläuternden Berichts

Art. 88 Wahlen

Matthias Tischhauser weist darauf hin, dass der Regierungsrat entschieden hatte, den Entwurf der Verfassungskommission vor der Eröffnung der Vernehmlassung an verschiedenen Stellen anzupassen. Eine Anpassung des Regierungsrates mit politischem Zündstoff betreffe Art. 88. Dort habe der Kantonsrat nicht mehr die Kompetenz zur Wahl des Regierungspräsidiums. Im Sinne der Transparenz wäre es richtig, klar auszuweisen, dass dieser Entscheid auf den Regierungsrat zurückgehe.

Roger Nobs vermutet in Art. 88 ein Versehen. Er meint, die Verfassungskommission hätte betreffend Art. 88 beschlossen, zu ihrem ursprünglichen Entscheid zurückzugehen.

Lloyd Seaders wendet ein, dass er es anders in Erinnerung habe. Bei den Variantenvorschlägen (A und B), die der Regierungsrat im Vernehmlassungsentwurf unterbreitet hatte, habe die VK beschlossen, an ihrer Variante festzuhalten. (vgl. Präambel, Art. 8, Art. 98 und Art. 120). Bei anderen Entwurfsänderungen, die der Regierungsrat vorgenommen hatte (einschliesslich jener in Art. 88), sei kein solcher Beschluss gefallen. Falls die Verfassungskommission eine Änderung beschliessen wolle, wäre dies noch immer möglich.

5. Verabschiedung des Schlussberichts

Ein Mitglied weist auf zwei Stellen hin, wo die Sitzungsdaten nicht stimmen.

Im Übrigen werden keine Änderungen angeregt.



6. Varia/Umfrage

Paul Signer fragt seine Kolleginnen und Kollegen zum Abschluss der Sitzung, wie sie die Arbeit in der Verfassungskommission erlebt haben, und lädt jedes Kommissionsmitglied dazu ein, eine kurze Rückmeldung abzugeben.

Simon Schoch: Die Zusammensetzung der Kommission und die Themenverteilung unter den Arbeitsgruppen fand ich sehr sinnvoll. Die Arbeit in der Arbeitsgruppe fand ich sehr konstruktiv. Das würde ich wieder so machen. Für mich war der Einstieg in die erste Plenumsitzung ein Erwachen: vom vertrauten Rahmen in der Arbeitsgruppe ging es ins Haifischbecken. Vielleicht wäre es besser gewesen, wenn wir uns im Plenum langsamer an die Themen herangetastet hätten.

Mir unbeliebt war die Vernehmlassung. Es war vielen nicht klar, dass der Vernehmlassungsentwurf nicht der Entwurf der VK ist. Das hat mir gar nicht gepasst.

Verena Studer: Wir haben viel gerungen, um eine gute Verfassung hinzukriegen, die bewährte Werte erhält und doch zukunftsorientiert ist. Sehr geschätzt habe ich die Themenblätter und die zur Verfügung gestellten Unterlagen. Auch die Führung durch Paul habe ich geschätzt. Wichtige Neuerungen für mich betreffen: Gleichstellung, den Diskriminierungsartikel, den Naturschutz, die Jugendförderung, das Stimmrechtsalter ab 16 sowie die Änderungen im Justizbereich.

Raphaela Rütsche-Urejic: Ich schliesse mich dem an, was Simon gesagt hat: Der Aufbau mit Arbeitsgruppen und Themenblättern fand ich sehr gut, wie auch die juristische Unterstützung. Wir hatten spannende und konstruktive Diskussionen. Ein nächstes Mal könnte man im Voraus sagen, dass die Arbeit sehr umfangreich sein wird. Ich war mir dem nicht von Anfang an bewusst.

Claudia Frischknecht: Auch ich fände wichtig, dass man ein nächstes Mal den Zeitaufwand in etwa mitteilt. Für Berufstätige ist es schon ein grosser zusätzlicher Aufwand. Man kann nicht immer gleichviel Zeit investieren, wie man möchte. Ein grosser Dank gilt dem Sekretariat und der Leitung für ihre Arbeit. Rückblickend wäre es für ein nächstes Mal vielleicht besser, auf der grünen Wiese anzufangen, statt die bestehende Verfassung als Ausgangslage zu nehmen.

Walter Raschle: Ich schliesse mich den positiven Aussagen an. Für mich schwierig war die Frage, ob es eine schlanke oder eine ausführliche Verfassung geben soll. Vielleicht hätte von Anfang an eine Grundsatzdiskussion stattfinden sollen. Bedauerlich ist auch, dass wir zum Beispiel die Wahl des Kantonsrates behandelten, ohne zu wissen, ob die Gemeinden zusammengelegt werden. Es wäre gut gewesen, wenn diese Frage vorher hätte geklärt werden können.

Werner Frischknecht: Ich bin beeindruckt, dass wir in unserem Vorgehen einen Rhythmus gefunden haben. Für ein nächstes Mal hängen geblieben ist bei mir, dass die grossen Brocken gelöst sein sollten. Insbesondere was die Gemeindestrukturen angeht, damit man darauf aufbauend hätte diskutieren können. Jetzt müssen wir einen Brocken stehen lassen, ohne zu wissen, wo es hingeht. Es war eine super Erfahrung.

Max Frischknecht: Auch für mich war es eine tolle Erfahrung. Die Organisation war für mich absolut ok. Für ein zweites Mal würde ich den Arbeitsgruppen zum Start kleinere Häppchen geben. Ein bescheidenerer Einstieg mit etwas weniger Arbeitsbelastung gäbe die Chance für ein "Reinschaffen".



Jacqueline Bruderer: Ich möchte einen herzlichen Dank an das Verfassungssekretariat richten. Ich danke auch für die Gelegenheit, eine Arbeitsgruppe zu leiten; das hat mir viel Freude gebracht. Die Arbeit war spannend und hat mich interessiert. Ich persönlich habe bei der Würdigung der Vernehmlassung den Faden verloren. Irritierend war für mich auch, dass wir mit dem Entwurf des Regierungsrates weiterfuhren. Doch ist mir auch nicht klar, was besser gewesen wäre.

Fabio Brocker: Ich war sehr froh um die Themenblätter. Zwei-drei Dinge haben mich gestört: In den Arbeitsgruppen haben wir meines Erachtens grosse Themen recht zügig diskutiert. Vielleicht müsste man dafür mehr Zeit geben. Ich habe auch nicht verstanden, weshalb wir nach der Vernehmlassung nochmals dabei waren. Ich hätte es bevorzugt, wenn die VK den Entwurf übergeben und nachher der Regierungsrat übernommen hätte. Bei der Würdigung der Vernehmlassung hatte ich nicht den Eindruck, als wären wir am richtigen Ort – auch fehlte die Erfahrung.

Paul König: Ich hoffe, dass wir in 20 Jahren wieder eine Gruppe einsetzen, die ein breites Spektrum absteckt und in der Lage ist, neue Ansätze einzubringen.

Sonja Lindenmann: Die Organisation war sehr gut, insbesondere die Themenblätter. Vor allem den ersten Teil empfand ich als sehr effizient. Im zweiten Teil hatte ich den Eindruck, dass die Effizienz fehlte. Wir haben eine moderne und mutige Verfassung geschaffen. Ich bin gespannt, was aus dem Entwurf wird.

Matthias Tischhauser: Ich möchte vier Komplimente aussprechen: Dem Präsidenten für die ausgezeichnete Sitzungsleitung, dem Verfassungssekretariat für die Qualität der Arbeitsdokumente (z.B.: Themenblätter/ Erl. Bericht), meinen Kolleginnen und Kollegen – mir scheint, wir hätten eine sehr konstruktive Diskussionskultur gepflegt – und Herrn Strebel für die hochstehende Berichterstattung.

Peter Eschler: Ich möchte einen herzlichen Dank aussprechen. Es war eine spannende und prägende Arbeit. Ich bin dankbar für die Erfahrung, die ich machen durfte. Die Arbeit in der VK war intensiv aber auch da danke ich für die Begleitung in der Arbeitsgruppe wie auch im Plenum. Im Plenum ging es manchmal etwas schnell. Paul möchte ich für seine Sitzungsleitung ein Kompliment machen.

Ernst Carniello: Für mich war es eine Ehre, hier mitmachen zu dürfen. Sehr interessant war der Anfang in den Arbeitsgruppen. Da fühlte ich mich wohl und man konnte gut diskutieren. Im Plenum kam ich mir eher klein vor. Da gab es viele erfahrenere Leute, die im Kanton stark engagiert sind. Meine Aufgabe fand ich darin, Leuten an meinem Wohnort in Trogen Antwort über unsere Arbeit zu geben.

David Schober: Gut fand ich, dass wir am Anfang über Themen diskutierten und erst in einem zweiten Durchgang über den Wortlaut berieten. Hätten wir von Anfang an über den Wortlaut diskutiert, wären wir hängen geblieben. Wertvoll ist aus meiner Sicht auch, dass die Kommission so divers zusammengesetzt ist. Das hat sicher etwas gebracht.

Hannes Friedli: Ich bin sehr dankbar, dass ich hier dabei sein durfte. Wir können stolz sein auf das, was wir geleistet haben. Ich danke für die gute Vorbereitung und Führung. Die zweite Runde (nach der VN) empfand ich ebenfalls als etwas orientierungslos. Vor allem am Anfang: "Was wollen wir noch?" – war meine Frage. Ich fand, es läge eigentlich nicht an uns, das nochmals zu überarbeiten.



Margrit Müller: Ich danke für die Organisation und für Sitzungsleitung. Wenn die Verfassung einmal kommt und wir sagen können, "ich habe mitgeholfen", dürfen wir darauf stolz sein. Ich bin gespannt, wie die Abstimmung des Entwurfs mit dem Thema Gemeindestrukturen geschehen wird.

Andreas Ennulat: Ich möchte allen meinen Dank aussprechen. Ich würde mir wünschen, dass Kommissionen mit dieser breiten Zusammensetzung auch zur Diskussion weiterer wichtiger Themen eingesetzt würden – nicht nur alle 20 Jahre für eine Verfassungsrevision. Das wäre mein Wunsch. Ein weiteres Mal könnten auch noch weitere Personen einbezogen werden – z.B. Kinder oder Einwohnerinnen und Einwohner ohne Stimmrecht.

Linda Sutter: Die Zusammensetzung der VK war eine der grössten Stärken. Nicht zuletzt deshalb, weil das Gremium nicht nur politisch, sondern auch gesellschaftlich ausgeglichen war. Letztendlich ist ja auch die Verfassung nicht nur politisch bedeutsam; sie wirkt sich auf die gesamte Gesellschaft aus. Eine Herausforderung war für mich die Kurzfristigkeit der Termine. Zugleich hat dies auch geholfen, die Würdigung der Vernehmlassung effizient durchzuführen. So war es auch einfacher, im Thema drin zu bleiben. Für mich persönlich war es eine sehr wertvolle Erfahrung.

Susanne Rohner: Ich schliesse mich dem Gesagten an und Danke allen. Ein Dank gilt auch jenen, die uns gepflegt haben. Die Arbeit in den Arbeitsgruppen und im Plenum war sehr spannend. Nach der Vernehmlassung wurde es langatmig und der "Pfuus" scheint ausgegangen zu sein. Für ein weiteres Mal würde ich empfehlen, dass die Vernehmlassungsergebnisse in den Arbeitsgruppen vorbesprochen werden. Als Einzelmitglied war ich da etwas überfordert.

Walter Kobler: Falls ich nach dem Erfolgsrezept gefragt würde, würde ich folgende Punkte hervorheben: Wichtig ist erstens die Zusammensetzung: nicht nur Politiker, sondern auch Leute aus der Bevölkerung sollte man abbilden. Vielleicht wären ein nächstes Mal auch Nichtstimmberichtigte einzubinden. Zweitens braucht es eine gute Struktur – die Themenblätter sind ein Beispiel dafür. Drittens braucht es eine gute Sitzungsleitung. Dafür möchte ich Paul ein grosses Kompliment machen. Mein Dank gilt allen; es war wirklich schön, mit euch zusammenzuarbeiten, und ich freue mich auf unser Wiedersehen im nächsten Jahr.

Sven Bougdal: Für mich war es eine super Erfahrung. Die Arbeit in der Arbeitsgruppe gefiel mir am meisten. Die Diskussion im vertrauen Rahmen war einfacher. Ich danke Paul Signer und dem Sekretariat – bei Fragen war ihre Tür immer offen.

Silvan Graf: Auch ich fand die Arbeit sehr spannend und lehrreich. Die Idee von Claudia, auf der grünen Wiese anzufangen, finde ich gut. So wäre es möglich, am Anfang die grossen gesellschaftlichen Probleme zu identifizieren.

Thomas Baumgartner: Auch ich möchte einen herzlichen Dank aussprechen. Es war sehr spannend und lehrreich. Seit der Vernehmlassung wurde es allerdings langatmig. Ich habe mich gefragt, ob wir das wirklich nochmals diskutieren müssen. In der zweiten Runde sind dann vor allem auch Themen zur Sprache gekommen, die zugegebenermassen nicht meine Themen sind. Ich denke an den Grundsatz: "Bedenke, dass du nur ein



Mensch bist". Wir haben vieles im Verfassungsentwurf, das grosse finanzielle Auswirkungen nach sich ziehen würde. Wäre ich im Kantonsrat, würde ich noch einiges anpassen. Ein nächstes Mal gerne wieder.

Paul Signer dankt allen für ihre Rückmeldung und für ihren grossen Einsatz in den Arbeitsgruppen und in den Diskussionen des Plenums. Er dankt auch Hanspeter Strebel für die ausgezeichnete Berichterstattung. Ein warmes Dankeschön gilt auch Ulrike Fischer und allen Mitarbeitenden der DMZ, die bei der Sitzungsvorbereitung geholfen und die Kommission gepflegt haben. Auch dem Verfassungssekretariat gilt sein Dank.

Paul Signer wünscht allen Anwesenden schöne Festtage und ein gutes neues Jahr.

Er schliesst die Sitzung um 17:00 Uhr.

Herisau, 17. Dezember 2021

Für das Protokoll:

Lloyd Seaders